

Günther, Johann Christian: Alles eilt zum Untergange (1709)

1 Alles eilt zum Untergange,
2 Nur mein hart Verhängnuß nicht.
3 Harter Himmel, ach wie lange
4 Zeigstu sein erschröcklich Licht?
5 Soll er mir jezund erscheinen,
6 O so gieb ihm bald sein Amt,
7 Eh mich ein verzweiflend Weinen
8 Noch zu größerer Noth verdammt.

9 Ich, ein Mensch von schlechtem Zeuge,
10 Kan mir selbst nicht widerstehn,
11 Daß ich kaum gelaßen schweige,
12 Wenn die Wellen höher gehn.
13 Fleisch und Blut behält im Schmerzen
14 Über die Vernunft das Feld,
15 Und die Hoffnung steckt im Herzen,
16 Welches keinen Mensch erhält.

17 Hätt ich Boßheit im Gemüthe
18 Oder an den Lastern Lust,
19 So verzieh ich mich der Güte
20 Deiner treuen Vaterbrust.
21 Aber ach, so wirstu finden,
22 Prüfe Mienen, Herz und Sinn,
23 Daß ich bei den Schwachheitssünden
24 Doch nicht sonder Buße bin.

25 Zwar sind, die noch ärger leben
26 Und mit Lastern Schaden thun,
27 Die läst du im Glücke schweben
28 Und in seinem Schooße ruhn;
29 Sie verschwenden deinen Seegen
30 Nur zu Troz auf meinen Fall,

31 Handeln, wie die Thoren pflegen,
32 Doch geräth es überall.

33 Ich bezwinge mich hingegen,
34 Brauche des Verstandes Kraft
35 Und bemüh mich nach Vermögen
36 Um Gedult und Wißenschaft;
37 Gleichwohl ist in allen Sachen
38 Auch mein bester Rathschluß blind,
39 Daß sich's die zu Nuze machen,
40 Die mir feind und schädlich sind.

(Textopus: Alles eilt zum Untergange. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/44042>)